

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

385 (19.8.1932) Morgenausgabe

Morgen-Ausgabe
Zweimalige Ausgabe
Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.00 M.
...
Anzeigengruppe: Die Nonpareille, Zelle 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Freitag, den 19. August 1932.

48. Jahrgang. Nr. 385.

Einigen und Verlaß von
: : Ferdinand Thiergarten ::
Verantwortlich: für Politik:
H. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schwegler; für Kommunalpolitik:
R. Bänder; für Soziales und Sport:
R. Bolzener; für das Fremdenland:
R. Köhler; für Ober und Konzert:
Christ. Gerke; für den Sonderteil:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Rudolph
Reinold; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptredaktionsstelle: Katterstraße
Nr. 20a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 9360. Beilagen: Volk und
Seimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Wette, u. Wäcker-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Bericht-Zeitung.

Piccard in der Stratosphäre.

Nach mehr als zwölfstündigem Flug in Oberitalien glatt gelandet / Ein neuer Höhenrekord mit 16500 Meter / Der Forscher und sein Begleiter befinden sich wohl.

Milano, 18. Aug. Der Ballon Piccards ist Donnerstag kurz vor 17.30 Uhr zwischen Verona und Mantua gelandet. Der Ballon war schon vor längerer Zeit über Verona gestiegen, dann aber in einer Höhe von etwa 1000 Meter in Richtung Brescia abgedrückt worden. Später kam er wieder nach Verona zurück.
Der Brüsseler Professor Piccard ist nach nahezu zwölfstündigem Flug in der Nähe von Brescia in Oberitalien gelandet. Nähere Einzelheiten über den Verlauf des Fluges fehlen zur Stunde noch. Der ganze Flug verlief mit der größten Spannung in der Richtung des zweiten Piccard'schen Aufstieges und Ausfluges in die Stratosphäre. Wieder, wie beim ersten Aufstieg, der von Augsburg ausging, häuften sich die Standortmeldungen derart, daß man zunächst auf Grund falscher Beobachtungen ein völlig verkehrtes Bild von dem wirklichen Verlauf des Fluges erhielt. Erst als Piccard zwischen Poggiano und Tirano die italienische Grenze überflog, wurden die Nachrichten spärlicher. Aber im Gegensatz zu dem ersten Ausflug in die Stratosphäre konnte man am Donnerstag mit guten Ferngläsern besonders von den Passhöhen aus, den Ballon auch dann beobachten, als er

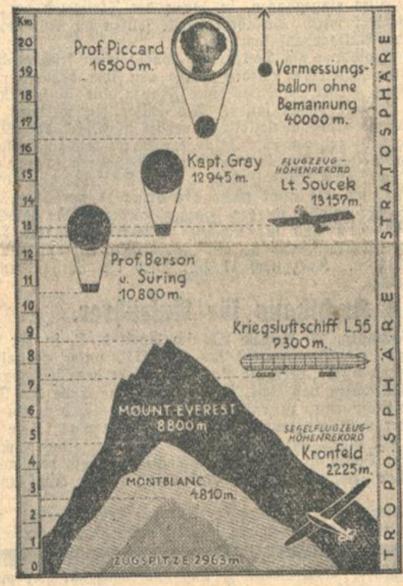
Gerber dasselbe Poch. In Sargans an der Schweizer Ostgrenze beobachtete er den Ballon, der stundenlang in der Luft stand. Als sich aber der Ballon nach mehr als drei Stunden nicht vom Fleck bewegte, rief man in großer Besorgnis in Dübendorf an und erhielt von dort aus den Bescheid, daß Piccard bereits auf dem Wege nach Stalien sei.

Dem Brüsseler Professor ist also auch der zweite Ausflug in die Stratosphäre restlos geklärt, und wenn die Messinstrumente die Höhe von 16500 Meter richtig registriert haben, dann hat Piccard den von ihm aufgestellten Höhenrekord bereits gebrochen. Bei dem Ausflug von Augsburg aus konnte er die Höhe von 15781 Meter erreichen.

Der neue Reichstag.

m. Berlin, 18. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichswahlleiter hat vor einigen Tagen das endgültige Wahlergebnis festgestellt. Er hat im Anschluß daran die einzelnen Mitglieder des Reichstags offiziell von ihrer Wahl in Kenntnis gesetzt. Einem unverzüglichen Zusammentritt des Reichstags hätte also nichts mehr im Wege gestanden. Die Reichsregierung legte jedoch keinen allzu großen Wert auf eine einhaltige Aufnahme der parlamentarischen Arbeiten. Sie irrtete vielmehr eine möglichst weite Hinausschiebung des Zusammentritts. Das ist ihr auch gelungen. Der Reichstag wird am 30. August nachmittags 3 Uhr seine erste Sitzung abhalten. Dieser Tag ist der letzte Termin, der für die Einberufung in Frage kommt, da der Reichstag spätestens am 30. Tage nach seiner Wahl seine erste Sitzung abhalten muß. Die Regierung hat aber nur deswegen den 30. August angestrebt, weil sie noch Zeit für die Fertigstellung ihres „konstruktiven Wiederaufbauplans“ gewinnen wollte, der in den letzten Tagen die verschiedensten Ressorts eingehend beschäftigt hat, und der voraussichtlich Mitte der nächsten Woche vom Kabinett verabschiedet wird. Die Reichsregierung trachtet den Reichstag jedenfalls nicht. Sie hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie sich dem Parlament stellen wird. Der Kanzler hat denn auch in einer Unterhaltung mit dem Präsidenten Löbe den genauen Termin der Einberufung vereinbart.

Diese Höhe erreichte gestern Professor Piccard.



erreichte Höhe, nämlich 16500 Meter. Ueber Verona, wo die Kugel um 4 Uhr 10 gelandet wurde, betrug die Höhe 3000 Meter. Der Ballon schwebte ganz langsam nach Süden, und es schien, als ob er eine Stunde vorher bereits den Oglio-Fluß, einen Nebenfluß des Po, erreicht hätte. Aus Mantua wurde nämlich gemeldet, daß der Piccard-Ballon bei dem Ort Edoia am rechten Ufer des Oglio in nur 800-1000 Meter Höhe gesehen worden sei, und daß er dort zu landen beabsichtige.
Nach den ersten Feststellungen, die natürlich noch kein klares Bild geben können, hat sich Professor Piccard etwa 3 Stunden in der Stratosphäre aufgehalten. Diese Zeit dürfte aber genügt haben, um die von dem Gelehrten vorgeesehenen Messungen vorzunehmen. Nach den ersten Standortmeldungen soll allerdings Piccard bereits zweieinhalb Stunden nach dem Abflug die Stratosphäre erreicht haben, doch kann man sich auf diese Meldungen nicht verlassen, da eine Beobachtung besonders in der ersten Zeit nach dem Abflug des Ballons besonders schwierig war.
Ein reizender und überaus kennzeichnender Zwischenfall ereignete sich bei der Verfolgung des Ballons durch fünf Presse- und Filmautos, die von dem bekannten Gordon Bennett-Ballonflieger Major Gerber geführt wurden. Es waren schon in den letzten Tagen fortlaufend Meldungen eingegangen, daß der Piccard'sche Ballon gestiegen sei, während sich Piccard noch wohl und munter in Dübendorf befand. Dieses Mißverständnis wurde dann aufgeklärt, als die Astronomen feststellten, daß um diese Zeit die Venus am Tage besonders hell sichtbar war, jedoch die Piccard-Beobachter den Stern für den Ballon angesehen hatten. Bei der Verfolgung Piccards durch diese fünf Autos, passierte dem gewiegten Ballonführer

Am 30. August werden sich also die neugewählten Volksvertreter versammeln. Es wird im Ballotbau etwas eng werden. Der Direktor hat bereits dafür gesorgt, daß wieder einige Pulte aus dem Sitzungssaal entfernt worden sind, jedoch es eigentlich nur noch Stuhlreihen gibt, während früher jeder Abgeordnete ein Schreibpult besaß. Aber es ist jeder Winkel ausgenutzt worden, so daß alle 608 Abgeordnete unterkommen werden. Einige Schwierigkeiten wird es noch bei der Verteilung der Arbeitsräume und der Plätze geben. Die Nationalsozialisten werden natürlich fast sämtliche Sitze auf der Rechten für sich in Anspruch nehmen, während sich links die Kommunisten ausdehnen. Die anderen Parteien mühten zusammenschieben, die ganz kleinen Gruppen werden voraussichtlich auf die hintersten Reihen verwiesen werden. Ähnlich wird es bei der Verteilung der Arbeitszimmer vor sich gehen, die zum größten Teil in den Besitz der stärksten Fraktion gelangen werden.

Für Deutschlands Wehrrecht.

Eine Kundgebung des Aufklärungsausschusses für nationale Sicherheit.

Berlin, 18. Aug. Der Aufklärungsausschuß für nationale Sicherheit veranstaltete am Donnerstag einen Empfang für die in- und ausländische Presse. Der Präsident des Reichstagsverbandes „Kryhauser“, General der Artillerie a. D. von Horn begrüßte die Vertreter der Presse und führte aus, daß die deutsche Reichstagsabgeordnete Krawinkel, die Arbeitsgemeinschaft der Wehrverbände und die Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverbände in einem „Aufklärungsausschuß“ für nationale Sicherheit zusammengedrungen hätten, mit der ausdrücklichen Absicht, das deutsche Recht auf Gleichberechtigung, Sicherheit und Ehre auf breiter Grundlage in allen Volksschichten geltend zu machen.
Das deutsche Volk müsse fordern, das Vaterland in Not und Gefahr schützen und verteidigen zu können.
Generalmajor a. D. von Frankenberg und Professor erklärte als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverbände, die Arbeitsgemeinschaft sei 1930 in München ins Leben gerufen worden, weil schon damals die Entwicklung der Abrüstungsverhandlungen hätte erkennen lassen, daß sie dem völlig schutz- und wehrlosen Deutschland die nationale Sicherheit nicht bringen würde, auf die es den selben Anspruch habe und erhebe, den alle anderen Völkern und Völkergemeinschaften für sich geltend machen. Da die Entschärfung vom 22. Juli, mit der sich die Abrüstungskonferenz vertragen habe, keine Aussicht auf Besserung der deutschen Sicherheit enthalte, hätte sie von uns abgelehnt werden müssen. Wenn also eine Aussicht vorhanden sei, daß die Gleichberechtigung Deutschlands mit den anderen Vertragspartnern durch Abrüstung oder mindestens eine merkbare Rüstungsminderung bei ihnen gewonnen werde, so könne ein Ausgleich nur durch Verstärkung der deutschen Verteidigungsmittel geschaffen werden. Das sei die Forderung, die von der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverbände um der nationalen Sicherheit Deutschlands willen aufgestellt und unerbittlich angemeldet werde.
Der geschäftsführende Vizepräsident des Aufklärungsausschusses deutscher Verbände, Dr. h. c. Hans Draeger, führte aus, daß der

gegenwärtige Zustand, der die Scheidung zwischen schwerbewaffneten und beinahe wehrlosen Völkern aufrecht erhalte, rechtswidrig sei. Die jetzt stattfindenden diplomatischen Verhandlungen hätten nur dann einen Sinn, wenn eine vollkommene Gleichberechtigung für Deutschland erreicht werde. Man habe zwar durch das Versailler Diktat die deutsche Jugend nicht hindern können, an die mögliche Verteidigung des Vaterlandes zu denken, aber durch den Artikel 177 des Versailler Diktats sei sie unter das unmoralischste Ausnahmerecht gestellt worden, das es je gegeben habe. An die Stelle des Mißtrauens durch läugelgelippte Intrigen und engstirniger Machtpolitik müsse die Achtung vor der nationalen Würde jedes Volkes und die Anerkennung jener Grundzüge, die mit dem Begriff der staatlichen Souveränität verknüpft seien, treten.

Nur noch 2 Meter unter Wasser Die Bergungsarbeiten der „Niobe“.

Riel, 18. Aug. Die Hebearbeiten an dem „Niobe“-Wrack werden weiter durch die Bodenverhältnisse der Heidenborser Bucht stark behindert. Am Donnerstagmorgen ragte nur noch der Vordersteil des Klüverbaums aus dem Wasser. Die Hebeleichter wurden voll Wasser gepumpt. Darauf kam nach und nach das ganze Vorgehüll, die vordere Steuerbordreele, das weiße Vordergestell mit den Bullaugen und ein Teil der hellgrauen Bordwand des Vorschiffes dicht unter dem Bug des Hebefahrzeuges „Kraft“ zum Vorschein. Leute der Bergungsgesellschaft kletterten sofort in das Vorgehüll hinein.
Als jedoch der Schlepper „Simson“ anzog und auch die Hebeleichter ihre Untermaße gehen ließen, um sich näher an Rand in die Heidenborser Bucht hineinzusetzen, kam die „Niobe“ schon nach kurzer Schleppstrecke wieder im Bodenschlamm fest, der hier eine Stärke von über einem Meter hat.

Die Marinestation der Ostsee teilt mit: Die Hebung der „Niobe“ ist soweit fortgeschritten, daß der Schiffskörper nur noch zwei Meter unter Wasser liegt. Da der weiche Boden beim Abheben des Schiffes aber noch nachgibt, ist es notwendig, den Schiffskörper noch weiter an Land zu bringen. Der Zeitpunkt der Anfrachtung und der Bergung der Gebliebenen ist daher noch nicht zu übersehen.

Der ersten Sitzung sieht man bereits mit einiger Sorge entgegen. Sie gilt dem Namensaufruf und der Bildung eines vorläufigen Büros, während alle anderen Formalitäten, vor allem die endgültige Wahl des Präsidiums, zu einem späteren Zeitpunkt erledigt werden sollen. Nach altem Brauch eröffnet das älteste Mitglied des Hauses die erste Sitzung. Das ist diesmal der fast nur noch in Sowjetrußland lebende, schwerkranke kommunistische Abgeordnete Klara Zetkin. Die Kommunisten wollen sie unter allen Umständen herbeiholen. Sie hat auch zugejagt, zur ersten Sitzung zu erscheinen. Ohne ausreichende Hilfe wird sie, da sie fast erblindet ist, die Geschäfte des ersten Sitzungstages natürlich nicht erledigen können. Sie wird aber, sobald sie am Präsidentenpult erscheint, in den Nationalsozialisten die schärfsten Widerstandspflanzen. Die Nationalsozialisten drohen mit ersten Demonstrationen, wenn Klara Zetkin tatsächlich das Präsidium übernimmt. Sie sehen auf dem Standpunkt, daß für sie ebenso wie für den gesamten Reichstag Frau Zetkin, die beinahe mehr Russin als Deutsche ist, weil sie immer nur kurzfristig in ihrer eigentlichen Heimat weilte, als Präsidentin untragbar ist. Sie kann also der Ausgangspunkt schwerer Auseinandersetzungen werden, vor allem schon deswegen, weil die Nationalsozialisten den Kommunisten im Reichstag die Angriffe heimzahlen werden, die die Kommunisten im preussischen Landtag bei der Eröffnungssitzung gegen dessen Alterspräsidenten Liehmann gerichtet haben. Wahrscheinlich wird man aber die nächsten Tage schon versuchen, um auf die Kommunisten einzuwirken, daß sie auf das Alterspräsidium verzichten. Hinter Klara Zetkin rangiert als nächstältester Abgeordnete, der Zentrumsmann Blum, in dessen Händen die Verhandlungsführung weitestlich besser aufgehoben wäre.

Mit dem Zusammentritt des Reichstags ergibt sich auch die Frage der Zusammensetzung des Reichstagspräsidiums. Viele Jahre hindurch lag der sozialdemokratische Abg. Löbe auf dem Präsidentenstuhl, dem auch seine schärfsten Gegner, wenn sie ehrlich sind, zugestehen müssen, daß er seine Geschäfte stets unparteiisch und in der vorbildlichsten Weise geführt hat. Da er ein ausgezeichneter Kenner der Geschäftsordnung und der Gebräuche des Reichstags ist, war es ihm auch stets möglich, um alle Klippen herumzukommen. Löbes Amtsperiode läuft nun mit dem Tage des Zusammentritts des neuen Reichstags, also mit dem 30. August, ab. So weit wir unterrichtet sind, wird er darauf verzichten, jemals wieder in das Reichstagspräsidium einzutreten. Schon im vorigen Reichstag bestand die Gefahr, ihn zu verlieren. Nach langem Hin und Her gelang es aber, alle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen und ihm den Präsidentenposten zu sichern. Diesmal wollen natürlich die Nationalsozialisten Löbes Platz einnehmen. Den ersten Vizepräsidenten hätten die Sozialdemokraten zu stellen. Wahrscheinlich werden sie den bei den Nationalsozialisten besonders verhassten Abgeordneten Dittmann nominieren. Nach der Fraktionsstärke haben dann die Kommunisten Anspruch auf den zweiten Vizepräsidenten, während dann erst das

Zentrum folgt. Die Zusammensetzung des Präsidiums wird also nicht ganz laufflos stattfinden, weil einmal die Nationalsozialisten den sozialdemokratischen Kandidaten bekämpfen werden, und weil zum anderen keine Partei einen Kommunisten im Präsidium wünscht. Es kann also passieren, daß bei den Wahlen die Sozialdemokraten hinten herunterfallen, und daß das Präsidium zwischen dem Zentrum und den Rechtsparteien aufgeteilt wird, wobei wieder die Möglichkeit besteht, daß zwei Nationalsozialisten in die Leitung des Reichstags einziehen.

Die Reichsregierung will unverzüglich nach dem Zusammenritt des Reichstags ihr Arbeitsprogramm vorlegen. Die Parteien haben aber ihrerseits schon eine ganze Reihe von Anträgen vorbereitet, von denen viele auf eine Aufhebung früherer Notverordnungen hinauslaufen. Unter ihnen befinden sich auch Mißtrauensanträge gegen das Gesamtkabinett und einzelne

Minister. Man wird alle diese Anträge mit der Beratung der Regierungsanträge vereinigen. Bei der Frontstellung beinahe sämtlicher Parteien gegen das Kabinett kann es natürlich keinem Zweifel unterliegen, wie die einzelnen Abstimmungen ausfallen. Die Reichsregierung ist fest entschlossen, aus der Haltung des Reichstags die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Das kann nur heißen, daß sie den Reichstag unverzüglich wieder auflöst, wenn er irgend welche Maßnahmen beschließt, die die Politik des Kabinetts Papen durchkreuzen. Es fragt sich aber, ob der Reichstag überhaupt Neigung zeigen wird, schon so rasch die Regierung zu Wort kommen zu lassen. Möglich ist, daß er sich zunächst einmal tagelang wegen der Wahl des Präsidiums herumschlägt und dann eine längere Dauer einschließt, jedoch noch einige Wochen ins Land gehen werden, bis es zu der unvermeidlichen Auseinandersetzung zwischen der Regierung und dem Reichstag kommt.

Was wird in Preußen?

m. Berlin, 18. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der nationalsozialistische Landtagspräsident Kerl hält sich zurzeit bei Adolf Hitler auf. Er wird frühestens am Sonntag wieder in Berlin sein, so daß wohl Anfang der nächsten Woche die Fäden zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten weiter gesponnen werden können.

Die Meinungen über die Aussichten der angestrebten Verständigung gehen nach wie vor weit auseinander. Auffallend ist, daß man in Zentrumskreisen den kommunistischen Innenminister Braßat immer mehr für sich in Anspruch nimmt, während gleichzeitig der Vorsitzende der nationalsozialistischen Preußenfraktion Kube eine scharfe Abgrenzung an die Adresse Braßats erteilt und ihn in einem Zeitungsartikel glatt abgelehnt hat. Es wird verschiedentlich auch recht nachdrücklich Wert auf die Feststellung gelegt, daß alle diese Verhandlungen gar nicht vom Zentrum her angeknüpelt worden seien, sondern daß vielmehr die Nationalsozialisten an einige Zentrumsmitglieder herantreten seien. Man kann daraus eine gewisse Distanzierung zu den Einigungsbestrebungen herauslesen. Was hinter den Kulissen vor sich geht und wie weit vom Reichstanzler v. Papen her auf das Zentrum eingewirkt wird, ist aus einer Koalition mit den Nationalsozialisten herauszuhalten, läßt sich nicht erkennen. So weit wir aber wissen, hat Herr von Papen führende Zentrumsvertreter sehr eindeutig auf die Folgen aufmerksam gemacht, die entstehen müßten, wenn das Zentrum seine Stimme für eine nationalsozialistische Ministerpräsidenten abgibt und damit der Reichsregierung die ihr auf dem Umwege über Preußen zufallenden Machtmittel wieder fortträgt. Das Zentrum würde sich dann nicht nur gegen Papen stellen, sondern gleichzeitig auch gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg Front machen, der in der preußischen Frage mit dem Reichstanzler voll und ganz übereinstimmt.

Man wird zunächst einmal den weiteren Gang der Ereignisse in den nächsten Tagen abwarten müssen. Da es viele Nationalsozialisten gibt, die ernsthaft an das Zustandekommen einer Uebereinstimmung mit dem Zentrum nicht glauben, werden diese Verhandlungen schließlich wohl doch nur ein interessantes Zwischenpiel bleiben.

Gronau auf dem Wege nach Prince Rupert

Ottawa, 18. Aug. Wie aus Edmonton in der westkanadischen Provinz Alberta gemeldet wird, ist Gronau mit seinen Begleitern Donnerstag früh auf dem Lac la Pêche zum Weiterflug nach Prince Rupert am Stillen Ozean gestartet.

* London, 18. Aug. Am Donnerstag um 11.35 Uhr startete der Flieger Mollison von Port Marnaok in Irland zum Ozeanflug nach Amerika, wo er anschließend sofort nach Europa zurückfliegen will.

Prüfung der Hilfsbedürftigkeit.

Ein Erlaß des Reichsarbeitsministers / Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Arbeitsämtern.

Berlin, 18. Aug. Im „Reichsanzeiger“ vom Donnerstag wird ein am 16. August datierter Erlaß des Reichsarbeitsministers über das Zusammenwirken der Gemeinden und Gemeindeverbände mit den Arbeitsämtern bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit veröffentlicht. Danach ist für die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit die Gemeinde oder der Gemeindeverband, der gemäß § 167 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung oder Arbeitslosenversicherung den Gemeindeanteil zur Krisenfürsorge zu erstatten hat oder ihn zu erstatten hätte, wenn es sich um einen Fall der Krisenfürsorge handeln sollte, zuständig.

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung ist dabei so zu verfahren, daß der Arbeitslose den Antrag auf Gewährung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung in zwei Stufen ausfüllen muß, wobei alle Angaben zu machen sind, die für die Beurteilung der Hilfsbedürftigkeit von Wichtigkeit sind. Das Arbeitsamt prüft sämtliche Voraussetzungen der Unterstützungszahlung mit Ausnahme der Hilfsbedürftigkeit. Was die Hilfsbedürftigkeit anbetrifft, so ersucht das Arbeitsamt die Gemeinde um ihr Gutachten. Die Entscheidung des Arbeitsamtes darüber, ob eine Unterstützung gezahlt wird, bleibt ausgeübt, bis das Gutachten der Gemeinde vorliegt.

In der Krisenfürsorge ist der Antrag auf Krisenunterstützung von den Arbeitslosen beim Arbeitsamt einzureichen. Wenn das Amt auf Grund seiner eigenen Prüfung die sonstigen Voraussetzungen der Krisenfürsorge für erfüllt hält, ersucht es die Gemeinde unverzüglich um ihr Gutachten über die weitere Hilfsbedürftigkeit des Arbeitslosen. Nach Abschnitt III des Erlasses über die Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 17. Juni 1932 darf die Krisenunterstützung innerhalb der Höchstdauer jedes Mal nur auf die Dauer von 13 Wochen oder für die Anzahl von Wochen bewilligt werden, die der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes bestimmt. Für die Weitergewährung ist jedes Mal die Hilfsbedürftigkeit erneut zu prüfen.

Der Vorsitzende und der Spruchauschuß des Arbeitsamtes sind an das Gutachten der Gemeinde in der Weise gebunden, daß sie die Hilfsbedürftigkeit nur insoweit anerkennen dürfen, als sie von der Gemeinde bejaht wird. Das Gutachten der Gemeinde bleibt für den Vorsitzenden des Arbeitsamtes solange bindend, bis er von einer Veränderung des Gutachtens durch die Gemeinde Kenntnis erhält. Wenn der Vorsitzende des Arbeitsamtes infolge veränderter Verhältnisse des Arbeitslosen eine Unterstützung über das Gutachten der Gemeinde hinaus für erforderlich hält, so hat er die Gemeinde unverzüglich um ein erneutes Gutachten zu ersuchen. Weiter werden in dem Erlaß Angaben über mündliche Erörterung der Unterstützungsanträge anstelle des genannten Verfahrens sowie über das Einspruchsverfahren gemacht.

Der Erlaß tritt am 1. September d. J. in Kraft.

Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches.

Berlin, 18. August. Das Reichsfinanzministerium hat den Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Monat Juni des Rechnungsjahres 1932 veröffentlicht. (Alle Beträge in Millionen M.)

Am ordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen 1895,9, wobei die Einnahmen seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Mai 1260,9 und diejenigen im Monat Juni gefordert 635,0 ausmachen. Die Ausgaben belaufen sich

insgesamt auf 1812,7, davon seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Mai 1222,2 und im Monat Juni 590,5. Der Rest am Ende des Monats weist somit im ordentlichen Haushalt eine Mehreinnahme von 83,2 auf.

Im außerordentlichen Haushalt sind keine Einnahmen verzeichnet. Die Ausgaben betragen insgesamt 6,9, wovon 4,2 auf den Zeitraum seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Mai und 2,7 auf den Monat Juni entfallen. Die ausgewiesenen 6,9 bedeuten auch die Mehrausgabe am Ende des Monats Juni. In diesen Zahlen sind die aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge usw. nicht enthalten.

Der Kassenstillestand betrug am 30. Juni 1932 insgesamt 1890, davon gehen Schankzweckentnahmen im Betrage von 287 ab, für die ein Gegenwert der Reichshauptkasse nicht zugeflossen ist. Nach Verwendung von 1580 für verschiedene Posten beträgt der Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen 23.

Der Stand der Reichsschuld ist am 30. Juni 1932: auf Reichsmark (Goldmark) lautende Schuld 7 957,3 (am 31. März 1932 7 724,3) und auf fremde Währung lautende Schuld 2 680,6 (am 31. März 1932 2 705,8), somit zusammen 10 637,9, gegenüber einem Stand der Reichsschuld am 31. März 1932 von 10 430,1.

Haftentlassungen im Ohlauer-Prozess.

Brieg, 18. Aug. Beim Brieger Sondergericht waren in den letzten Tagen eine Anzahl von Drohetelegrammen von den roten Helfern eingegangen, in denen der Freispruch der Angeklagten gefordert wird. An ihrer Stelle sollten die Nationalsozialisten auf die Anklagebank kommen.

Die Verhandlung am Donnerstag wurde schon früh geschlossen. Für Stadtrat March wurden einige von ihm benannte Entlastungszeugen gehört, darunter zwei Frauen, die hinter ihm die Ohlebrücke passiert haben sollen. Als später ein weiterer Zeuge über eine Erwerblosenaustragung gehört wird, bei der Stadtrat March ebenfalls zugegen war, bricht der Angeklagte zusammen und fängt an zu weinen. Im Verlauf der Verhandlung kommt es zur Haftentlassung der Angeklagten Quecker, Kötter, Marzelle und Franz, die nicht mehr als dringend notwendig gelten können. Schwer belastet werden dagegen wiederum die beiden Angeklagten Banin und der Ohlauer Ortsgruppenführer Blech, die beobachtet wurden, wie sie mit Jauntatten auf Nationalsozialisten einschlugen. Kurz nach 17 Uhr wird die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Zuchthaus für Aufrührer.

Hamburg, 18. August. Als im April d. J. in der Heidenstraße ein Transparent der NSDAP unter polizeilichem Schutz entfernt wurde, verurteilte ein Angehöriger des Reichsbanners, dem Polizeibeamten das Teil, an dem das Ende des Transparentes befestigt war, zu entreißen. Der Beamte, der den flüchtenden Täter verfolgte, wurde von einem Kommunisten angefallen und mit einem harten Gegenstand über den Kopf geschlagen, so daß er zu Boden stürzte. Der Kommunist verlegte dem am Boden liegenden Beamten dann Fußtritte auf den Kopf und ins Gesicht.

Der Täter Blijer hatte sich jetzt vor dem Gericht wegen Aufruhrs zu verantworten. Drei weitere Angeklagte wurden der

Beteiligung an dem Vorfall beschuldigt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Blijer 15 Monate Gefängnis. Das Gericht ging über den Antrag jedoch hinaus und erkannte gegen Blijer als Kabelaufhänger wegen Aufruhrs auf zwei Jahre Zuchthaus. Von den Mitangeklagten wurde einer freigesprochen, während die beiden anderen zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Um die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Berlin, 18. Aug. Nachdem der Reichstanzler in den letzten Tagen verschiedene Besprechungen mit den zuständigen Ministern über das Arbeitsbeschaffungsprogramm gehabt hatte, hatte er gestern eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Lutz mit der ihm die Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister. Es handelte sich dabei um die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Eine Einigung konnte aber noch nicht erzielt werden. Morgen findet bekanntlich eine Sitzung des Gesamtkabinetts statt, wo das Ergebnis besprochen werden wird.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 19. August 1932.

Sommeropere—Koncertabend: „Das Weibchen vom Montmartre“, 20 Uhr nach 23 Uhr.
Moria-Palast: „Bunchnonak August: Der unbekante Gast.“
Palast-Varieté: Eine Freundin, so goldig wie Du.
Reidens-Varieté: Mench ohne Namen.
Edenburg: Zum goldenen Anker, 4 Herren suchen Anschluss.
Kaiser-Kabarett Koland: Das neue Attraktionsprogramm.
Kaiser-Bauer: „Globe-Koncert“, 10 Uhr; „Doereten“, Tonfilm und Schloßabend, 20.30 Uhr.

Die Volkshochschule in Selsingör

Von
Heinrich Zille.

Die eigenartigen Schulen der Welt sind die Heimvolkshochschulen in Dänemark, auf denen sich Angehörige aller Nationen kennen und vielleicht auch lieben lernen. Ein junger Deutscher, der z. Z. eine solche Schule besucht, schildert hier ihr Wirken.

Dänemark ist das Land der Ehrlichkeit, der Fahrräder und der Volkshochschulen. Ueber die beiden ersten ist genügend gesagt und geschrieben worden. Aber wer weiß etwas von den Volkshochschulen? Oder, besser gesagt, Heimvolkshochschulen?

Grundmäßig, der geistige Vater dieser Schulen, wollte eine höhere Bildungsanstalt für das Volk schaffen. Die Volkshochschulen sollten frei sein von jedem Examen, die geistige Arbeit um ihrer Selbst willen betrieben werden. Und deshalb mußte sie derart sein, daß sie Wert und Anziehungskraft in sich selbst trug. Es lag nicht im Grundgedanken, die Schüler zu irgendwelchen gelehrten Studien vorzubilden. Im Gegenteil! Nur junge Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren, Bauern und Handwerker, die schon in praktischer Tätigkeit standen, sollten die Schulen besuchen. Sie sollten ihre Lebensstellung nicht verändern, sondern in ihren Beruf zurückkehren, mit mehr innerer Freude, mehr Lust, mehr Sinn für das Wesen der Arbeit und des Lebens. Sie sollten sich auf sich selbst besinnen.

Und Grundtrog nannte diese Schule eine Hochschule, um damit auszudrücken, daß es sich um eine freie Lehrstätte für die erwachsene Jugend handelt.

In Dänemark, dem Land von 3 1/2 Millionen Einwohnern, gibt es 70 Heimvolkshochschulen. Jeder dritte Däne hat einige Zeit auf einer solchen Schule zugebracht. Deutschland hat auch Heimvolkshochschulen. Ich glaube, insgesamt 20 für 64 Millionen Deutsche.

Eine Klasse für sich ist die „Internationale Volkshochschule“ in Selsingör. Und außerdem die einzige ihrer Art in der Welt.

Selsingör liegt an der Nordspitze Seelands, in wunderbarer Umgebung, mit Aussicht auf Kattegat, Öresund und die schwedische Küste. Es ist heute ein ziemlich verlassener Ort, der von seiner großen Vergangenheit, dem Dreijundzoll und der Hamletischen Kronborg, zehrt. Aber draußen vor der Stadt ist eine, noch kleine Welt entstanden. Eine Welt, die für die Zukunft gebaut ist, die „Internationale Volkshochschule“. Seit 1921 besteht dieses Institut unter seinem Leiter Peter Manniche. Es wurde gegründet, um junge Männer und Frauen aller Nationen durch gemeinsame Studien zusammenzuführen. Positive Arbeit am Friedenswert ist Ziel und Aufgabe der Schule.

Es ist nicht ganz einfach, einer solchen Schule innere Stabilität zu geben. Denn zu den großen menschlichen Unterschieden zwischen Bauern und Städtern, Intellektuellen und Handwerkern kommen noch die Gegenätze verschiedener Nationalität und verschiedener Tem-

peramente hinzu. Aber Musik, Gesang und Tanz hat hier viel gelehrt und die Teilnehmer erster Arbeit zugeführt.

Wir sind in diesem Kursus 54 Schüler und Schülerinnen, 10 Deutsche (davon 6 auf Stipendien, die für jeden Kursus deutschen Schülern zur Verfügung stehen, und um die man sich bemühen kann), 11 Engländer, 1 Australier, 8 Amerikaner, darunter eine Mulattin, 5 Schweden, 1 Isländer, 1 Estländerin u. 19 Dänen. Das sind zusammen 7 Nationen, aber im Kursus vor uns waren gleichzeitig 14 Nationen vertreten.

Immer drei Schüler verschiedener Nationalität wohnen zusammen in einem der geräumigen, hellen und luftigen Zimmer. Ich zusammen mit Egil, einem Dänen, und Frank, einem Engländer. Frank sprach anfangs nur englisch; Egil außer Dänisch ganz gut deutsch, und ich außer deutsch etwas englisch. Das gab viele lustige Mißverständnisse. Aber jetzt, nach fast zwei Monaten, können wir uns schon in drei Sprachen gleichzeitig verständigen.

Deutsches Papier aus deutschem Holz.



Eine bedeutsame Entdeckung ist dem Prof. Dr. Wedekind von der Forstlichen Hochschule in Hann. Münden gelungen. Er hat eine weitgehende Verbesserung der Papierherstellung erzielt, so daß es jetzt möglich ist, alle einheimischen Hölzer wie Buchen, Eichen, Fichten und sogar Kiefern zur Papierherstellung zu verwenden, wodurch Deutschland von gewissen, bisher unentbehrlichen ausländischen Holzsorten unabhängig wird.

Das lernt man nur bei derartigen Zusammenleben und -arbeiten. (Und Unzufriedenheit; denn das wird nicht vergessen.)

Neben den Arbeitsgemeinschaften und Vorträgen in den verschiedenen Sprachen müssen wir täglich eine Stunde körperliche Arbeit verrichten; im Garten oder in dem kleinen landwirtschaftlichen Betrieb der zur Schule gehört. Diese Arbeit ist beliebt bei allen Schülern, denn wir haben gesehen, daß sie die Kameradschaft vermitteln hilft und die Klassenunterschiede überbrückt. Fast alle Arbeiten und Erweiterungsbauten, die durch das Wachsen der Schule notwendig wurden, sind von den Schülern selbst ausgeführt worden.

Die Verpflegung ist natürlich hervorragend. Für uns arme Deutsche, die wir alle mehr oder weniger lange arbeitslos sind, ist die Schule das reine Schlaraffenland. Dänische Kost in einer Fülle und Reichhaltigkeit, wie man sie sich in Deutschland nicht vorzuzustellen wagt. Und das jedesmal für 70 Personen; denn die Lehrer und ihre Familien nehmen selbstverständlich an den gemeinsamen Mahlzeiten teil.

Und nicht nur an den Mahlzeiten. Sondern auch an den Raubtours auf den herrlichen Beton- und Teerlandschaften, am Boden im Öresund, am Tennisspielen (die Schule hat einen eigenen Platz), an den körperlichen Arbeiten und überhaupt an allen gemeinsamen Veranstaltungen.

Herrliche Zeiten! Interessante Zeiten! Wir Deutschen möchten gern nicht an das denken, was nach Beendigung des dreimonatlichen Kursus auf uns wartet. Im übrigen sind die deutschen Teilnehmer hier besonders nett empfangen worden, nicht nur von den Dänen, sondern auch von allen anderen. Und sie haben sich auch bald beliebt gemacht. Erstens werden die Deutschen als gute Arbeiter und Kameraden sehr geschätzt, und zweitens lieben sie ihren Gesang.

Hier wird natürlich besonderer Wert auf das Erlernen der fremden Sprachen gelegt, und nur der tägliche Verkehr der Nationen untereinander gibt uns die Möglichkeit, auch dem Unterricht in fremder Sprache folgen zu können. Das Hauptstudium erstreckt sich auf die internationalen Beziehungen, Soziologie, Ökonomie und menschliche Geographie, Wirtschaft, Geschichte und Deutsche. Unsere Lehrer sind Dänen, Engländer, Amerikaner und Deutsche. Auch Menschen, deren Namen über Europas Grenzen hinaus bekannt sind, haben hier schon gesprochen: z. B. Rabindranath Tagore, Wolfgang Pfeleiderer, Martin Andersen Nexø und viele andere mehr.

Orientierung von Bernhard Shaw. Nach der Warschauer Uraufführung des „Kaisers von Amerika“ folgt jetzt eine Moskauer Premiere von Shaws neuestem Stück: „Zu schön, um wahr zu sein.“ Dabei hat Shaw ausdrücklich gesteuert, daß sein Drama in Moskau „auf die richtige bolschewistische Weise“ gespielt wird. Es ist also anzunehmen, daß es ohne wesentliche einseitige Veränderungen abgehen wird. Zur gleichen Zeit erzählt man, daß Greta Garbo von Shaw die Tonfilm-Option für die „Heilige Johanna“ erworben hat. Die Garbo soll den Wunsch haben, in einer eigenen Produktion als „Johanna des Tonfilms“ herauszukommen.

Die Ernte in Baden.

Hanauer Erntebilanz.

DZ. Kehl, 17. August. Bei der heutigen Erntebilanz kann man mit großer Genugtuung feststellen, daß die Landwirte im Hanauer Land — abgesehen von den Ueberschwemmungen im Rheinvorland — im großen und ganzen von direkt verheerenden Witterungs-schlägen verschont geblieben sind. Das gilt auch vom Ernteestand der Kleingemeynden oberhalb Kels. — Zweifelloß ist das Jahr 1932 wieder ein Futterjahr und übertrifft in seinen Erträgen noch das vorhergehende Jahr. Allgemein war das Wiesensutter noch selten so schön und lippig wie gerade in diesem Jahr.

Was nun die nahezu beendigte Getreideernte betrifft, so sind die anfänglichen Befürchtungen wegen des verschiedentlich lang anhaltenden Regenwetters glücklicherweise nicht eingetroffen. Schon Jahrzehnte nicht mehr konnte gerade die Getreideernte bezüglich Qualität und Quantität den Landmann so befriedigen wie heute, denn überall spricht man von einer Vollernte. Dazu konnte sie noch ohne Witterungsstörungen unter Dach und Fach gebracht werden. Die Felder sind z. T. schon wieder umgepflügt und neu eingegätet.

Die Tabakpflanzen sind kräftig entwickelt und zum größten Teil rostoffrei. Die Ernte dürfte infolge dessen auch hier zufriedenstellend ausfallen. — Ebenso verspricht der Stand der übrigen Feldfrüchte, Kartoffeln, Rüben und Kraut durchweg eine befriedigende Ernte.

Das Vieh und hat sich auf den höher gelegenen Wiesen sehr gut entwickelt, während es in den tieferen Gemaynlandteilen vielfach unter dem wiederholt eingetretenen Hochwasser litt.

Die Obst- und Weinernte fällt sehr unterschiedlich aus. Der Ertrag von Äpfeln und Birnen wird hinter dem Steinobst weit zurückbleiben. Teilweise gibt es wieder ziemlich Äpfel und Blaumen, während der Behang an den Zweifelhäuten wieder sehr spärlich ist. Der kändige Regen hat das Wachstum des Unkrauts sehr gefördert. In manchen Feldern überträgt es die Frucht. Doch wenn die gute Witterung noch weiter anhält, wird auch diesem Unkraut nach abgeholfen werden können.

Ernteabluß im Angelbachtal.

18. August. Dank der außerordentlich günstigen Witterung während der letzten Tage konnte die Ernte im Angelbachtal einen raschen Abluß nehmen; sie ist hier völlig beendet und hat im allgemeinen ein gutes Durchschnittsergebnis, trotz der verschiedentlich über die ganze Gegend gezogenen Unwettergewitter. Weizen und Gerste haben das beste Resultat beim Drusch ergeben. Verkäufe wurden bis jetzt noch kaum getätigt. — In vielen Orten des Angelbachtals haben die schlechten Einnahmen der Landwirte beim Suchen nach neuen Erwerbsmöglichkeiten dazu geführt, freie Plätze oder auch die hinter den Häusern sich hinziehenden Wege und Anhöfen als Hühnerweiden auszunutzen, da sich diese für das Fehervieh infolge der großen Kaufkraft besonders eignen. Vor allem legt man Wert auf eine gesunde reinfährige Zucht, wobei man auch schon gute Erfolge erzielt hat. Wenn es verstanden wird, diesen Erwerbszweig richtig zu betreiben, so dürfte der Hühnerzucht eine rentable Zukunft gesichert sein.

Ein guter Portugieser-Herbst.

18. August. Die in den hiesigen Weinbergen in großem Umfang angebauten Portugiesertrauben zeigen in diesem Jahre einen reichen und gesunden Behang, der einen recht befriedigenden Portugieserherbst erwarten läßt. Die Portugiesertrauben haben dem Dorfe einen Namen gebracht und die Einwohner haben den Portugiesertrank zum Teil zu ihrer Spezialität gemacht. Das alljährlich gefeierte und gut besuchte Walschenberger Portugieserfest ist ja dafür bekannt und zum Symbol geworden.

Gemeindungsprobleme im Bezirk Lahr.

18. August. Im Zusammenhang mit der Verwaltungsvereinfachung in Baden ist auch eine Zusammenlegung von Gemeinden geplant. Das Bezirksamt Lahr hatte zu diesem Zwecke die Bürgermeister und Gemeinderäte von Lahr, Dinglingen, Langenwinkeln, Metersheim, Sulz und Kuhbach zu einer Besprechung über die Eingemeindungsfrage eingeladen. In dieser Besprechung wurden zunächst verschiedene Vorfragen geklärt und die grundsätzliche Frage der Eingemeindung besprochen. Beschlüsse wurden noch keine gefaßt. Sollte in absehbarer Zeit keine positive Einigung über die Eingemeindung erzielt werden, so wird von Staats wegen die Frage der Eingemeindung geregelt werden.

Die Toten im Lande.

17. August. (Todesfall.) Im Alter von 68 Jahren ist hier der seit drei Jahren im Ruhestand lebende Oberlehrer a. D. Heinrich Gund gestorben. Gund, von Plankstadt bei Schömberg gebürtig, hat zuerst in Rot-Walsh, dann in Wilschheim, Büchelshausen und Gauangeloch amtiert. Die erste Hauptlehrerstelle bekleidete er in Remsbach bei Oberkirch und kam dann nach Remsbach, wo er 7 Jahre weilte. Die nächste Stelle war in Redarhausen bei Badenburg, wo er weitere 25 Jahre, zuletzt als Oberlehrer, im Schuldienst äußerst erfolgreich tätig war und damit eine Gesamtdienstzeit von 45 Jahren erreichte. Der Verstorbene hat sich jederzeit und allerorts als ein einfühlsamer, vortätsstrebender Pädagoge gezeigt, dem die allgemeine Achtung und Wertschätzung auch nicht versagt blieb. Auch in Handhühshausen erfreute sich der verdiente Schulmann großer Achtung.

16. August. (Todesfall.) Nach einem kurzen Krankenlager starb hier der 92 Jahre alte Fabrikant A. Denzler. Früher leitete er die Baumwollspinnerei in Unterzettingen, bis er das Stülpinger Geschäft, die Zwirnerei an der Wutach, erwarb, letzteres Unternehmen hat er dann an seinen Schwiegersohn abgegeben.

Bilzvergiftung.

16. August. Die Familie Kopp im Stadtteil Kirchheim erkrankte nach dem Genuß von selbstgejuchten Champignons. Während sich Vater, Mutter und Tochter bald wieder auf dem Wege der Besserung befanden, verschlimmerte sich der Zustand des 12jährigen Sohnes derart, daß er in der Montagnacht — das Bilzgericht war am Freitag mittag gegessen worden — ins Krankenhaus gebracht wurde. Hier kam Hilfe jedoch zu spät. Der bedauerlicherweise Tote ist unter großen Schmerzen gestorben. Man vermutet, daß der Junge den Giftpilz gegessen hat, während die anderen Familienmitglieder nur die giftige Sauce aßen.

18. August. (Ertrunken.) Gestern nachmittag ist im Mannbad der 46 Jahre alte verheiratete frühere Steuerassistent Joseph Traunagel, wohnhaft in Redarau, ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

18. August. (Beim Baden ertrunken.) Mittwoch nachmittag ertrank beim Baden im Mühlbad eine 12jährige Schülerin. Sie wurde bis zum Männerbad abgetrieben und dort aus dem Wasser gezogen. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

18. August. (Ertrunken.) Die 11jährige Tochter Paula der Familie Engelbert Rehm wurde im Wasser des alten Mühlbades an der Mettnaustraße von einem Herzkraut getroffen und ging unter. Sie konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ausgezeichnete Ernte im Taubertal.

18. August. Die Ernte ist nun so ziemlich unter Dach. Das Ertragnis war an Halm und Ähren ein erstklassiges. Besonders die Berggüter, d. h. die Bläse, wo früher Reben angebaut waren, lieferten eine Frucht, wie seit einem Jahrzehnt nicht mehr. Der Drechsler singt täglich bis in die Nachtstunden sein monotones Lied zur Arbeit, bei welcher Stroh, Spreu, Staub und Kerne sortiert werden. Das ständig heitere Wetter veranlaßt die Bauersleute, welche mit dem Schnitt des Getreides zu Ende sind, auch den zweiten Wuchs des blauen Klees, von welchem hier weite Strecken des Feldes bebaut sind, in die Scheune zu schaffen. Viele frühzeitige Hinrichtung der schönen blauen Blume wird vom Zmter als unzeitig empfunden, denn der zweite Wuchs des blauen Klees ist für ihn des Jahres letzte Hoffnung.

12. August. (Gute Obstausichten.) Die Bäume in den Obstgärten und Feldern am Ausgang der Straße nach dem Kaiserstuhl weisen üppigen Behang auf, vor allem auch die Apfelbäume. Ringsum angebrachte Stützen helfen den vollbeladenen Ästen die schwere Last tragen.

Tagungen im Lande.

Bildhauer-Tagung.

Die Hauptversammlung des Verbandes der Bildhauer- und Grabsteingehilfen Badens-Vals fand unter Leitung von Kunstbildhauer Fries-Seidelberg in Neustadt a. d. S. statt. Der Vorsitzende befragte, daß die Massen- und Rammschwarz den Markt überflutete und die individuelle Arbeit ersticke. Er appellierte an die Behörden; den Bildhauerberuf vor dem Zusammenbruch zu bewahren; die Friedhofbestimmungen wären mancherorts zu streng und zu schablonenhaft. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage wurde der Beschluß gefaßt, sämtliche Tarife mit sofortiger Wirkung zu kündigen und künftig nur noch nach der tatsächlichen Leistung zu zahlen. Die nächste Tagung soll in Karlsruhe stattfinden.

Bundestagung christlicher Arbeitsinvaliden.

Auf ihrer Bundestagung am vergangenen Samstag und Sonntag in Mannheim sagte der Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen eine Entschlieung, in der u. a. eine Aufstellung der Invalidenversicherung und Ersetzung der freiwilligen Leistungen der Landesversicherungsanstalten zur Bekämpfung von Volksleiden vom Reich aus Zollmitteln gefordert wird. Als Sofort-Programm verlangt der Bund u. a.: Weitererwähnung des Kinderzuschusses und der Waisenrente bei allen Versicherungsweisen über das 15. Lebensjahr hinaus bei Berufs- oder Schulausbildung, Weitererwähnung der Witwenrente jener Witwen, deren Männer schon vor dem 1. Januar 1912 Invaliden oder bereits gestorben waren, Weitererwähnung der Unfallrente bei 20 Prozent Dauerrente, Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung, sowie Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden vom 14. Juni 1932.

Zur Reform der öffentlichen Fürsorge wird von der Reichsregierung die Übernahm der Sozial- und Kleinrentner-Fürsorge auf das Reich verlangt durch Schaffung eines Reichsrentner-Zusatzgesetzes.

Subilare.

18. August. (Diamantene Hochzeit.) In verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Mäßigkeit feiert am 22. August Straßburger a. D. Georg Fabian mit seiner Gattin Katharina, geb. Schäfereder das Fest der diamantenen Hochzeit. Fabian, geb. am 2. September 1846, ist Veteran von 1870/71. Er hat außer vielen Gefechten an der Schlacht bei Wörth, Belagerung von Straßburg, sowie an der Schlacht bei Belfort Anteil und wurde mit mehreren Auszeichnungen bedacht. Auch ist er Mitbegründer des Kriegerbundes Medesheim vor 50 Jahren gewesen. Sein freundliches, offenes und ehrenhaftes Wesen sicherte ihm die Wertschätzung und Achtung der gesamten Einwohnerschaft.

18. August. (Ein verdientvoller Turnveteran.) Am 18. August kann Adolf Eiermann, der langjährige 1. Vorsitzende des Turnvereins der W. Eberbach, seinen 70. Geburtstag feiern. — Eiermanns turnerische Laufbahn begann 1878 beim W. Konstantz. Gleichzeitig war er aktives Mitglied des Turnvereins im benachbarten Kreuzlingen (Schweiz). Im Jahre 1886 kam er nach Eberbach, wo er 1893 zum 1. Vorsitzenden des dortigen Turnvereins gewählt wurde. Dieses Amt hatte er über 33 Jahre inne. Wie rege er für den Turngedanken war, geht schon aus der Gründung von mehr als 30 Turnvereinen hervor. Die Turnvereine Radeffels, Wertheim und Tauberbischofsheim ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Weiter wurde er durch den Gau-Ehrenbrief, Kreis-Ehrenbrief, durch den Ehrenbrief und die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft, sowie durch die Ehrenmitgliedschaft des 10. Deutschen Turnfestes für seine hohen Verdienste um die deutsche Turnsjache ausgezeichnet. Sein großes Verdienst ist auch der Ausbau des Main-Neckar-Turnganges.

17. August. (70 Jahre „Sängerbund“.) In diesem Jahre konnte der Gesangverein „Sängerbund“ auf 70 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage wurde von einer größeren Festlichkeit abgesehen. Um aber den denkwürdigen Tag nicht spurlos vorübergehen zu lassen, wurde am vergangenen Sonntag ein Waldfest abgehalten, das von Einheimischen und Auswärtigen sehr stark besucht war. Der Musikverein e. B. sorgte für musikalische Unterhaltung, während die Gesangvereine „Liedertanz“ Kirrlach und „Armin“ Kronau, sowie der Zuberverein „Sängerbund“, sämtliche unter Leitung von Rudolf Wörth einige Lieber Langsoll zu Gehör brachten. Vorstand Nikolaus Schmitt er dankte allen, die zur Verschönerung des in kleinem Rahmen begangenen 70. Gründungsfestes beigetragen haben.

15. August. Die Wiedersiehenseier der Jahrgänge 1881, 1882 und 1883 war trotz der schlechten Wirtschaftslage von auswärts gut besucht. Die eigentliche Feier fand am Samstag abend im Saal des Bahnhofhotels statt und war gut besucht. Gute Stimmung hielt die fünfzigjährigen mit ihrem Anhang bis lange nach Mitternacht beistanden. Am Sonntag nach dem Gottesdienst verammelten man sich auf dem Friedhof, machte nachmittags einen gemeinsamen Spaziergang und war abends in der Altheimischen Bierkneipe gemütlich beisammen.

50 Jahre Handwerkerverein Kirrlach.

Der Handwerkerverein Kirrlach konnte am vergangenen Sonntag sein 50jähriges Gründungsfest begehen. Wie üblich, eröffnete am Samstag abend ein Festbankett im Löwen die Feierlichkeiten, bei welchem die Gesangvereine „Frohfinn“ und „Liedertanz“ und der Musikverein mitwirkten. Der 1. Vorsitzende, Schneibermeister Josef Müller, konnte u. a. den vollzählig vertretenen Gemeinderat, die Lehrerschaft, die mitwirkenden Vereine, sowie Abordnungen der Nachbargemeinden begrüßen. Die Festrede des Bauunternehmers G. A. Müller fand, ob ihrer klarverstandlichen Darlegungen, ungeteilten Beifall. Im Namen der Gemeinde sprach Bürgermeisterstellvertreter Josef Martus. Als Gründer und langjährige Mitglieder wurden 21 Handwerker mit einem Diplom ausgezeichnet. Die Handwerkervereine Philippsburg und Kronau ließen durch ihre Vorsitzenden die Glückwünsche zum Jubelfest übermitteln. Vorträge der Gesangvereine und des Musikvereins verschönerten den wohlgelungenen Abend.

Um 12 Uhr wurde die im „Schwanenjaal“ untergebrachte Handwerkerausstellung durch den Ausstellungsleiter, Gemeinderat Elektromeister Georg Kremer eröffnet. Bürgermeisterstellvertreter Josef Martus gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Ausstellung einen guten Verlauf nehmen möge. Alle Handwerker waren an der Ausstellung beteiligt und alle Arbeiten legten Zeugnis davon ab, daß auch heute noch jeder bestrebt ist, Qualitätsarbeit in Handel und Verkehr zu bringen.

Kinder- und Jugendberziehung.

Psychologisch-pädagogische Schulungswoche auf dem Heuberg. Eine psychologisch-pädagogische Schulungswoche fand vom 1.—6. August 1932 auf dem Heuberg statt. Aus allen Gauen Deutschlands, ja von jenseits seiner Grenzpfähle waren Teilnehmer und Teilnehmerinnen zusammen gekommen. In völliger Hingabe an die schwere Aufgabe und in freudigster Zusammenarbeit wurden die schwierigen Fragen der Kinder- und Jugendberziehung behandelt. Einen Gang durch das ganze Kindes- und Jugendalter machen zu dürfen, war für alle Teilnehmer besonders wertvoll, zumal Redner und Rednerinnen so viel Gelegenheit gaben, durch persönliche Fragen, die jedem Jugendberzieher besonders Vater und Mutter am Herzen liegen, mitzuarbeiten und Gedanken und Erfahrungen auszutauschen. Es war ein großes Erlebnis und viel Freude zu sehen, wie auf friedlichem Wege, in tatvoller Weise jeder zu Wort kommen durfte, und wie man sich trotz verschiedenster Meinungen und Richtungen gegenseitig verstehen und finden konnte.

„Aus dem Leben für das Leben“ konnte man als Leitwort über diese Arbeitstagung setzen, denn im Vordergrund standen die praktischen Erwägungen und Erfahrungen, die theoretischen Methoden wurden nur gestreift, da die Vortragenden alle in der praktischen Arbeit als Mutter, Vater oder Berufsjünger standen. So durfte man aus einem unergründlichen Born schöpfen. Alle nahmen dankbar Anteil an den Menschenkenntnissen, die den Tageläuf man wie in einer großen Familie zusammen leben, den Tageslauf mit Gymnastik, die Arbeit mit frohem Singen beginnen und in der Freizeit Wanderungen durch die Erholungs-, Heil- und Schulfstätten des Heubergs über die blumen- und vogelreiche Heide und in die nächste prachtvolle Umgebung machen. Aus der gemeinsamen Arbeit und dem Zusammenleben erwachsen Harmonie und Arbeitsfreude, die nicht allein aufs neue die hohe und schwere Aufgabe der Eltern und Erzieher aufweisen, sondern auch erleben ließen, wie notwendig es ist, Erfahrungen und Gedanken auszutauschen und echten frohen Gemeinschaftsinn mitzuerleben. Den Leitern dieser Tagung und dem Heuberglager, das so trefflich für die Berpflegung sorgte, sei besonders gedankt für die reiche Lage in der Hoffnung, daß alle sich wieder zu solch froher Arbeit auf dem Heuberg zusammenfinden dürfen, damit frohes Kinderland und daraus ein Vaterland werde.

M.W.C.-Bergrekord 1932.

Trainingsbeginn.

Am Donnerstag früh fand mit dem ersten offiziellen Streckentraining das schon durch die noch nicht dagewesene Zahl von 176 Teilnehmernennungen bemerkenswerte Schaulandrennen einen vielversprechenden Auftakt. Nach beo der ersten Strahlen der Morgen Sonne den Weg über die tannenbewaldeten Höhen zum Start ins Tal fanden, eröffnete Stud, der trotz aller sonstigen Erfolge noch immer beim Freiburger Rennen vom Pech verfolgt gewesen war, die Reihe der Startenden. Manfred v. Stauchisch, der zweite Mercedes-Fahrer und Ausrichter, der zu seiner noch jungen Rennfahrer-Berühmtheit nun auch noch weitere Lorbeeren als Tonfilm-Star zu ernten gedenkt, mußte sich resigniert mit der Rolle des Zuschauers abfinden, da sein Wagen noch nicht eingetroffen war. Auch sonstige Kennbummer haben sich eingefunden, um an interessanten Kurven improvisierte Zuschauerplätze zu beziehen. Auch Burggaller, Prinz zu Leiningen, Hartmann und Steinweg benützten schon die erste Gelegenheit, sich mit der Strecke bekannt zu machen, obwohl sie auf ihr alle keine Keulung mehr sind.

Die Beschaffenheit der Strecke wird übrigens nach aller Meinung übereinstimmend als ganz ausgezeichnet betrachtet, so daß damit gerechnet werden darf, daß in diesem Jahre wieder eine ganze Reihe neuer Rekorde fällt. Auch die Motorradfahrer sind schon eifrig am Trainieren, und unter den Seitenwagenfahrern legen sich die beiden Rivalen Wabl-Miesbach und Mörk-Rüdingen ganz besonders ins Zeug, um jeden Vorteil aus der Kenntnis aller Kurven und ihrer Eigenheiten herauszuholen.

Noch fehlen aber verschiedene von denen, die am Sonntag ein ganz gewichtiges Wort mitzureden haben, so Caracciola, der den 1931 auf Mercedes-Benz aufgestellten absoluten Schaulandrekord in diesem Jahre auf Alfa Romeo unterbieten will, dann der bisher unsiegbare Tom Bullus, der gerne wieder zwei neue M.C.W.-Erfolge mitnehmen möchte, und nicht zu vergessen die Bugatti-Fabrikfahrer Chiron und Parzi, von denen der erstere alles dransehen wird, um dafür Revanche zu nehmen, daß ihm am Klausen Caracciola knapp, aber sicher zuvorgekommen ist.

Märkte in Baden.

Kielbasen, 17. August. Schweinemarkt. Zufuhr: 61 Milchschweine. Preise: 18—24 RM. pro Paar. Gandel: lebhaft. Nächster Markt am 24. August.

Kirrlach, 17. August. Schweinemarkt. Zufuhr: 104 Ferkel. 7 Käufer; verkauft 71 Ferkel, 46 Käufer. Preise: Ferkel für das Paar 15—21 RM., Käufer für das Paar 30—47 RM., Vertehr lebhaft. Nächster Schweinemarkt 24. August.

Kirrlach, 17. August. Schweinemarkt. Angefahren wurden 191 Milchschweine, 65 Käufer, verkauft 91 bzw. 30; höchster Preis, Paar Milchschweine 24, Käufer 40 RM.; höchstester Preis 22 bzw. 34 RM.; niedrigster Preis 19 bzw. 20 RM. — Viehmarkt. Grosvieh 60 Stück, Kleinvieh 20 Stück, Kälber 12 Stück.

Kirrlach, 17. August. Vieh- und Schweinemarkt. Es wurden 42 Stück Grosvieh angeführt, darunter 10 Ochsen, 5 Rinder, 7 Kalbinnen und 20 Jungrinder. Etwas folierten 200—425 RM., Rinde 210—320 RM., Kalbinnen 200—430 RM. und Jungrinder 100—200 RM. Bei mittelmäßigem Handel wurden 3/4 der Aufuhr verkauft. — Schweinemarkt. Befahren mit 206 Ferkeln und 8 Käufern. Ferkel folgten 24—42 RM., Käufer 50—60 RM., das Paar. Bei lebhaftem Handel wurde die ganze Aufuhr verkauft.

Obstmärkte.

Wahl, 17. Okt. Obstmarkt. Mirabellen 20—24, Reineclauden 7—9, Pfirsiche 20—25, Nektar 19—20, Frühweidlingen 9—10, Birnen 8—23, Äpfel 7—15 Pf. Zufuhr: etwa 5000 Semester. Verkauf schleppend.

Oberrich, 17. August. Obstmarkt. Pfäumen 4—8, Zwetschen 9 bis 10, Birnbellen 19—22, Äpfel 8—12, Birnen 7—20, Pfirsiche 25—28, Böfchen 8—12 Pf. per Fund, Gurken 5—12 Pf. per Stück. Gesamtanfuhre ca. 700 Semester.

Oberrich, 17. August. Obstmarkt. Es wurden verkauft: Äpfel 7—10, Birnen 15—18, Zwetschen 6—7, Mirabellen 16—20, Pfirsiche 25 bis 30, Reineclauden 7 Pf. je Fund.

Rus Bielefeld ist eine große Sendung modernster Popelinehemden eingetroffen per Stück 4.90 3 Stück 14.- Rud. Hugo Dietrich

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. August 1932.

Ehrenrettung der Tomate.

Seit einiger Zeit geht in den verschiedensten Gegenden das Gerücht um, der Genuß von Tomaten könne Krebskrankheiten hervorrufen oder sie in irgend einem Zusammenhang mit dieser Geißel der Menschheit...

Lehrer-Subiläum.

Eine der guten Seiten der Internate unserer früheren Lehrerseminare war, daß sich ein Gemeinschaftsgeist herausbildete, der die ehemaligen Jugendgefährten in späteren Jahren...

Rektor Schmidt-Rageburg erinnerte in seiner Totengedächtnisrede an diesen Vers und wies darauf hin, daß damals noch keiner der Sängerehnen konnte, welche reiche Ernte der Tod wenige Jahre später unter Deutschlands Jugend halten werde...

Beisehung einer Wohltäterin der Altstadt. Eine überaus große Trauergemeinde bewegte sich am Donnerstag um die Mittagsstunde nach dem Karlsruher Zentralfriedhof...

Voranzeigen der Veranstalter. Sommerveree im Stadt-Konzerthaus. Die von Humor getragenen Aufführungen der Operette 'Das Weibchen vom Montmartre'...

Ansug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 17. August: Julius Bernhardt, geb. Henninger, 90 Jahre alt...

Karlsruhes Wasserverbrauch.

Am Mittwoch 40 000 Kubikmeter-Verbrauch überschritten — Voraussichtliche Beanspruchung im August über 1 Million Kubikmeter.

Die langdauernde Hitze hat im Verlauf der letzten acht Tage die Kurve des Wasserverbrauchs in der Stadt Karlsruhe steil ansteigen lassen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren...

Die langdauernde Hitze hat im Verlauf der letzten acht Tage die Kurve des Wasserverbrauchs in der Stadt Karlsruhe steil ansteigen lassen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren...

Im vergangenen Jahre belief sich die Gesamtwasserförderung oder Abgabe in Karlsruhe auf 10 014 474 Kubikmeter...

Die Wasserversorgung der Stadt Karlsruhe ist absolut gesichert, auch selbst bei längerer Fortdauer der Trockenperiode. Die Qualität des Trinkwassers muß als hervorragend gut bezeichnet werden...

Die Versorgung der Stadt Karlsruhe mit Wasser geschieht derzeit zu 75 Prozent durch das alte Wasserwerk im Durlacher Wald...

Förderung der vorstädtischen Kleinsiedlung.

Der erste Abschnitt der vorstädtischen Kleinsiedlung ist beendet. Etwa 18 000 solcher Siedlerstellen sind in mehr als 200 Gemeinden errichtet oder im Bau...

betrag von 3000 RM. hat man festgehalten, zugleich aber im Hinblick auf die inzwischen eingetretene Senkung der Preise für Baumaterialien...

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Zuckerdiebstahl im Rheinhafen.

Wegen Diebstahls und Hehlerei hatten sich vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht der 38 Jahre alte Lademeister Wilhelm D. aus Maximiliansau...

Amtsgerichts vor verantworten. Das Gericht erkannte im Sinne der Anklage auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Verurteilt Erpressung.

Eine gerichtsbesetzte Hofkaplerin hatte sich in der Person der 31 Jahre alten, wegen Betrugs schon mehrfach vorbestraften früheren Krankenschwester Bertha K. die sich zur Zeit in Mannheim in Straßhaft befindet...

Betrug zum Nachteil des Fürstorgeamts.

Der 35 Jahre alte Mediziner Wilhelm M. von hier hatte dem Fürstorgeamt gegenüber verschwiegen, daß er im März und April für geleistete Arbeit Einkünfte bezog...

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Postgebühren.

Unser erster Generalpostdirektor Stephan hatte in den 1870er Jahren die Gebühren stark ermäßigt — durch das ganze Reich (und Oesterreich-Ungarn) einheitlich auf 1 Silbergroschen...

alten Vorbild wieder hergestellt, und daß auch das Markenbild wieder das alte werde: Germania oder Reichsadler.

Zu der Kritik über die Verschärfung der städtischen Bauordnung in Bezug auf die Reklamemöglichkeiten der Geschäftswelt wird uns aus Geschäftsreisen geschrieben...

Offenhalten des Zigarettenkioskes in der Bahnhofshalle im Hauptbahnhof Karlsruhe.

Darf die angebrochene neue bessere Zeit vor diesem Kunterbunt halt machen? Zum Reineinander braucht es doch keine Herulesfräfte! Man führe einfach die alten Sätze wieder ein!

Auf allen größeren Bahnhöfen des In- und Auslandes ist dem reisenden Publikum die Möglichkeit geboten, Werttags und Sonntagstags zu jeder Tages- und Nachtzeit Tabakwaren jeweils im Spezialgeschäft zu kaufen.

